

FOLGEMIRNACH

Zeitschrift für junge Christen

Fachkräftemangel

4 Vorher – nachher:
Aus Hass wird Liebe

7 **Fachkräftemangel** –
auch im Reich Gottes (1)

28 Buchbesprechung:
**Gottes Plan
mit Israel**

Inhalt

Bibel praktisch:	
Vorher – nachher: Aus Hass wird Liebe	4
Fachkräftemangel	7
Bibelstudium:	
Jakobs Testament für uns – Lektionen aus 1. Mose 49 (2)	12
Zum Nachdenken:	
Augenblick	18
Bibel praktisch:	
Der Vorsatz Gottes im Römerbrief	20
Zum Nachdenken:	
Der Weise gewinnt Seelen	26
Buchbesprechung:	
Gottes Plan mit Israel	28
Info:	
Info über neues Layout und neuen Preis	31
Gute Botschaft:	
„Der Weg ist das Ziel“	32

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,- €;
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,- €; Ausland: 8,- €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,- €; Ausland: 7,- €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements
und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibel-
übersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:
© www.stock.adobe.com: 1-32

Voller Einsatz!

Sich für eine gute Sache einzusetzen – das steht in diesem Jahr bei vielen (jungen) Leuten in unserem Land hoch im Kurs. Engagement für die Umwelt oder für soziale Belange verspricht Anerkennung und erweckt den Eindruck, etwas „bewegen“ oder verändern zu können. Gemeinsame Aktionen und Einsätze für eine gute Sache verbinden und machen außerdem noch Spaß; da kann man doch schon mal die Schule am Freitag schwänzen und Ausbildung bzw. Studium etwas vernachlässigen, oder?!

Zum einen können Menschen nur dann wirklich etwas (mit Ewigkeitswert) „bewegen“, wenn sie zuvor selbst verändert worden sind – und zwar durch die Bekehrung. Der Artikel „Aus Hass wird Liebe“ (S. 4) beleuchtet einen Aspekt dieses grundlegenden Wandels, den – so wünsche ich es sehr – jeder Leser dieses Hefts persönlich erfahren hat.

Zum anderen frage ich mich manchmal, was wohl der Herr Jesus zu den oben angedeuteten Aktionen sagen würde, die zum Teil auch in der Christenheit Unterstützung finden. Zu welcher Art Einsatz will dich und mich sein Ruf „Folge mir nach!“ bewegen?

In dieser Ausgabe von *Folge mir nach* geht es unter der Überschrift „Fachkräftemangel“ (S. 7) um den Beruf des Soldaten, der uns im Neuen Testament in mehrfacher Hinsicht zur Veranschaulichung dient: Welchen persönlichen Einsatz erwartet unser Herr von uns? Wo liegt unser Einsatzbereich? Welche Interessen hat unser „Befehlshaber“?

Ein mahnender Satz des Herrn Jesus könnte in unseren Tagen auch sein: „Der Weise gewinnt Seelen.“

- Tipps und Ideen zur Umsetzung findest du auf Seite 26.
- Praktische Gelegenheiten bieten sich in den Monaten November und Dezember in vielerlei Hinsicht, wenn du nur an die Verteilung von Kalendern oder die möglichen Chor-Einsätze in Altenheimen etc. denkst.

Wohin führt dich und mich der Ruf „Folge mir nach!“ in den letzten 60 Tagen des Jahres 2019?!

Viel Lese- und Einsatzfreude wünscht

Folke Peters

Vorher – nachher: **Aus Hass wird Liebe**

Mit einer „Vorher-Nachher-Darstellung“ zeigt man gewöhnlich, wie sehr sich eine Sache geändert hat. Mit dieser Artikelserie wollen wir einige Bereiche anschauen, bei denen es für einen Christen ein solches Vorher und Nachher gibt, also ein früheres Dasein und ein neues Leben. Mit unserer Bekehrung zu Gott hat sich viel verändert. Wie viel – das erkennen wir wohl erst im Laufe unseres weiteren Glaubenslebens.



Vorher: Einander hassend

Vor ihrer Bekehrung waren die Gläubigen Menschen, die verhasst waren und einander hassten (Tit 3,3). So bezeichnet Gott den Zustand des unbekehrten Menschen. Hass ist da, wo Gottes Liebe und Licht nicht vorhanden sind:

- „Wer sagt, dass er in dem Licht sei, und hasst seinen Bruder¹, ist in der Finsternis bis jetzt“ (1. Joh 2,9).
- „Wer aber seinen Bruder¹ hasst, ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat“ (1. Joh 2,11).

Hass führt den Menschen in letzte Konsequenz zu Mord. Das heißt: Das Ende böser Gedanken über einen Mitmenschen² ist die Tötung des Menschen. „Jeder, der seinen Bruder¹ hasst, ist ein Menschenmörder, und ihr wisst, dass kein Menschenmörder ewiges Leben in sich bleibend hat“ (1. Joh 3,15).

Hass schließt die Liebe Gottes aus: „Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder¹, so ist er ein Lügner“ (1. Joh 4,20). Vielleicht wird ein Ungläubiger sagen: Nein, ich has-

¹ Hier spricht ein Ungläubiger, dem Johannes aber auf Basis seines Bekenntnisses, zu den Kindern Gottes zu gehören, begegnet. Wenn dieser einen Gläubigen „Bruder“ nennt, ihn aber hasst, ist er in Wahrheit kein Gläubiger, sondern ist in der Finsternis bis jetzt (und bleibt in dem Tod und ist ein Lügner).

² Ich verwende hier den neutralen Ausdruck „Mitmensch“ und nicht „Bruder“, da ich hier nur deutlich machen möchte, dass vor der Bekehrung aus der Sicht Gottes nur „Hass“ vorhanden ist, unabhängig davon, ob der Hass einem echten Bruder gilt oder einem anderen Mitmenschen.

se keinen Menschen, so schlimm ist es gar nicht! Doch, Gott sieht es so: Wo die Liebe Gottes fehlt, ist stattdessen Hass. Er mag versteckt sein, aber er ist da. Eine neutrale Stellung gibt es nicht. Ähnlich sagt es Johannes in seinem Brief auch an anderer Stelle: „Wer den Bruder¹ nicht liebt, bleibt in dem Tod“ (1. Joh 3,14).

Der Mensch ohne Gott ist nicht nur in der Finsternis, sondern er hasst auch seinen Mitmenschen², denn er liebt ihn nicht mit der Liebe, die aus Gott ist. Er kann es gar nicht. Ein schrecklicher Zustand, in dem auch ein gläubiger Christ vor seiner Bekehrung war. Aber wie gut, dass es für uns ein „nachher“ gibt!

Nachher: Gottes Liebe im Herzen

Das Nachher steht im völligen Gegensatz zum Vorher. Gottes Sicht auf die Dinge macht uns das sehr deutlich. Statt von Hass geprägt zu sein, ist Gottes Liebe ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist (Röm 5,5). Gott ist Liebe (1. Joh 4,8) und Er hat seinen Kindern diese Liebe geschenkt. Wenn wir vorher verhasst und einander hassend waren, sind wir jetzt von Liebe untereinander geprägt. Daraus erkennt die Welt, dass wir Jünger des Herrn Jesus sind (Joh 13,35). Und auch wir erkennen, dass wir den Bereich des Todes verlassen haben, weil wir die Brüder lieben (1. Joh 3,14).

„Die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott“ (1. Joh 4,7).

Die Folgen für die Praxis

Die Liebe Gottes kennzeichnet nun das Leben des Gläubigen. Die Tatsache, dass sie durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen ist, wird nicht verborgen bleiben. Auch ist es Gottes Botschaft von Anfang an, dass die Christen einander lieben sollen (1. Joh 3,11). Das Neue Testament gibt uns eine Fülle von Beispielen, wie die Gläubigen des ersten Jahrhunderts n. Chr. diese Liebe praktiziert haben:

- Sie waren freigebig und gaben ihr Geld für bedürftige Gläubige (Apg 4,36-37).
- Sie halfen, wo sie nur konnten (Apg 9,36ff).
- Sie übten Gastfreundschaft (Apg 16,15).
- Sie setzten ihr Leben für Mitgläubige ein (Röm 16,4).
- Sie waren ein Beistand (Röm 16,2; 2. Tim 4,11), verordneten sich den

Heiligen zum Dienst (1. Kor 16,16), rangen im Gebet für andere (Kol 4,12) und waren eine Erquickung für andere (Phlm 7).

- Diese Liebe soll das Motiv jedes Dienstes für Christus und die Seinen sein (1. Kor 13).

Das sind nur wenige Beispiele von vielen. Was macht die Liebe Gottes im Herzen aus solchen, die sich vorher gehasst haben! Der Gefängnisdirektor von Philippi, vorher ein brutaler, unnachgiebiger Mann, war wie ausgewechselt, nachdem die Liebe Gottes ihn erreicht hatte. Er führte Paulus und Silas als ehrenwerte Gäste in sein Haus, „setzte ihnen einen Tisch vor und frohlockte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus“ (Apg 16,34).

Wie schön und angemessen, wenn auch bei uns das „Nachher“ deutlicher sichtbar würde!

Henning Brockhaus



Fachkräftemangel – auch im Reich Gottes (1)

Der Fachkräftemangel ist in aller Munde. In der Tat fehlt es in manchen Gewerken an qualifizierten Leuten, auf die man sich als Arbeitgeber, Kollege und Kunde verlassen kann. Aber wie sieht es bei uns Christen aus? Kann sich unser „Arbeitgeber“ auf uns verlassen? Im 2. Timotheus-Brief stellt Gott uns vier verschiedene Berufe vor: den Soldaten, den Sportler, den Ackerbauer und den Arbeiter. Die Stellenbeschreibung zeigt uns Eigenschaften für unser Leben als Christen. In diesem Teil geht es um den Soldaten. Die anderen Berufe sollen in einem zweiten Teil behandelt werden.



Fachkräftemangel

Der Soldat

„Nimm teil an den Trübsalen als ein guter Streiter [oder: Soldat] Christi Jesu. Niemand, der Kriegsdienste tut, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat“ (2. Tim 2,3.4).

Als ersten Beruf, den wir uns ansehen wollen, stellt Gott uns einen Soldaten vor. Und in der Tat befinden wir uns als Christen in einem Kampf. Doch – Gott sei Dank! – ist es bei uns kein buchstäblicher Kampf „gegen Fleisch und Blut“, sondern ein geistlicher Kampf gegen alle Einflüsse, die uns von der christlichen Freude, vom Wort Gottes und von der Nachfolge unseres Herrn abhalten wollen (Eph 6,12). Was kennzeichnet einen Soldaten?

- **Jeder Soldat hat einen Vorgesetzten**

Den Gruppenführer, den Kompaniefeldwebel, den Bataillonskommandeur und letztlich den Verteidigungsminister. Allen ist eines gemeinsam: Sie sind fehlbare Menschen. Wie gut haben wir es dagegen als gläubige Christen! Wir haben den besten und einzig unfehlbaren „Dienstherrn“. Der Herr Jesus kennt jeden seiner „Kämpfer“ persönlich, liebt jeden unendlich und hat sogar sein Leben für uns gegeben. Jeder seiner „Befehle“ und Aufträge ist richtig und individuell auf den Einzelnen abgestimmt. An dir und mir liegt es, seinen Auftrag zu erkennen und einfach gehorsam zu sein.

- **Der Soldat ist bereit, Schwierigkeiten zu akzeptieren**

Der Beruf des Soldaten ist alles andere als ein Urlaub. Er ist verbunden mit Entbehrungen, Schwierigkeiten und gefährlichen Situationen. Schwierigkeiten gehören auch für uns als Christen zum Leben dazu. „Alle aber auch, die gottselig (d. h. gottesfürchtig) leben wollen in Christus Jesus, werden verfolgt werden“ (2. Tim 3,12). Gib nicht auf, wenn der Wind mal von vorne bläst! Halte durch, auch wenn es mal Durststrecken im Glaubensleben gibt! Schwierigkeiten gehören zum (geistlichen) Leben dazu und sind geeignet, dich im Glauben wachsen zu lassen.

- **Der Soldat tut Kriegsdienst: Aktivität ist gefragt**

Der Soldat zeichnet sich durch Dienst aus, nicht durch Untätigkeit und Schläfrigkeit. Ein auf dem Wachposten schlafender Soldat ist zu nichts nütze; im Gegenteil, er stellt sogar eine Gefahr für andere dar. Als gläubige Christen muss auch uns Aktivität kennzeichnen. Damit meine ich nicht blinden Aktionismus und Tätigkeit um ihrer selbst willen. Wir sollen den jeweiligen Auftrag, den Gott uns gibt, gewissenhaft und gehorsam erledigen – gerade so wie ein Soldat den Befehl des Vorgesetzten ausführt.

- **Der Soldat konzentriert sich auf das Ziel**

„Niemand, der Kriegsdienste tut,

verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens.“ Das leuchtet ein. Stell dir einen Soldaten vor, der, statt aktiv und mit allen seinen Kräften für sein Vaterland und den konkreten Auftrag zu kämpfen, sich mit seiner Briefmarkensammlung, seinen Zuchttauben, der neusten Mode oder dem angesagtesten Handy beschäftigt. Undenkbar. Klar. Aber bei uns Christen keine Seltenheit. Wie viel Zeit und Kraft verwendest du zum Bibellesen oder für geistliche Aktivitäten und wie viel Zeit und Kraft für den Sport, dein Hobby, den Skiurlaub, das Shoppen,



das Auto ...? Es geht hier um die Frage der Priorität. Wer oder was steht bei dir und mir an erster Stelle? Gott und seine Belange oder die Beschäftigungen des Lebens? Dazu gehören natürlich auch notwendige

Dinge, wie zum Beispiel der Beruf. Wenn wir uns aber darin „verwickeln“, also völlig darin aufgehen, geraten der Herr und seine Interessen in den Hintergrund. Wir sind uns bewusst, dass in unserer Arbeitswelt dieses Abwägen nicht immer einfach ist. Bitte deinen „obersten Dienstherrn“ um Hilfe und Klarheit. Und noch etwas: Der Vergleich eines Soldaten hat auch etwas mit (Selbst-) Disziplin zu tun. Wenn Soldaten in den Kampf ziehen, sind persönliche Befindlichkeiten fehl am Platz. Es geht allein um die Erfüllung der Mission und nicht um eigene Bequemlichkeit. Das darf uns auch ermuntern, nicht so viel auf uns selbst zu schauen. Auch da wollen wir uns, jeder für sich selbst, ehrlich prüfen. Wie viel Energie kann ich oft für berufliche oder sportliche Ziele verwenden! Aber wie sieht es aus, wenn es um die Gebets- oder Bibelstunde, den Büchertisch am Samstag oder einen Besuch bei einsamen Glaubensgeschwistern geht? Wie oft ist dann die Müdigkeit oder sind andere Termine ein Vorwand, gerade jetzt nicht zu können. Aber häufig ist der wahre Grund doch eher in der persönlichen Bequemlichkeit zu finden. Wir sind als Christen nicht auf einer Urlaubs-, sondern auf einer Dienstreise! Ausruhen können wir uns in der Ewigkeit, jetzt sind Aktivität, Dienst und Kampf angesagt.

- **Der Soldat gefällt seinem Dienstherrn**

Paulus ermahnt seinen jungen Bru-

der, Mitarbeiter und Freund Timotheus, sich nicht in die Beschäftigungen des Lebens zu verwickeln, *damit* „er dem gefalle, der ihn angeworben hat.“ Also ist das Setzen der richtigen Prioritäten eine Voraussetzung dafür, seinem Herrn zu gefallen. Das Ziel unseres Lebens sollte sein, unserem „Dienstherrn“ Christus zu gefallen. Wenn wir bereit sind, Ihm zu gehorchen und uns selbst und unsere Wünsche für seine Belange zurückzustellen, können wir „gute Streiter Christi“ sein. Übrigens ist es dabei nicht ungewöhnlich, dass die Beurteilung Gottes und die der Menschen stark voneinander abweichen. Heißt konkret: Wer Gottes Zustimmung hat, muss nicht automatisch auch bei Menschen gut ankommen. Ein Beispiel sind Abraham und Lot: Lot war in den Augen der Menschen einer, der gut ankommt. Einer, den man befördert hat (er saß immerhin im Stadtrat von Sodom) und einer, der integriert war. Abraham dagegen war in den Augen der Kanaaniter ein sonderbarer Eremit, der für sich allein in den Bergen wohnte¹. Aber Abraham wird von Gott selbst „Freund“ genannt (Jak 2,23), von Lots Leben bleibt in Gottes Beurteilung außer seiner gerechten Seele nichts übrig, das seine Anerkennung gefunden hat (2. Pet 2,7; 1. Kor 3,15).

¹ *Zumindest auf den ersten Blick. Wenn man genauer hinschaut, stellt man fest, dass Lot durch all seine Kompromisse mit der Welt nie wirklich akzeptiert wurde (1. Mo 19,9). Während die Menschen bei Abraham zugeben mussten: „Du bist ein Fürst Gottes unter uns“ (1. Mo 23,6).*

• **Der Soldat ist bereit, sein Leben einzusetzen**

Für Soldaten gehört es zum Beruf dazu, dass sie im Kampf für ihr Vaterland ihr Leben einzusetzen müssen. Das ist gewissermaßen das Berufsrisiko. Nun können wir in Europa dankbar dafür sein, dass wir in Frieden und Freiheit leben dürfen. Und doch fordert uns Gottes Wort dazu auf, die Bereitschaft zu haben, wenn



nötig, das Leben für die Brüder zu geben. Johannes schreibt dazu in seinem Brief: „Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben“ (1. Joh 3,16). Und

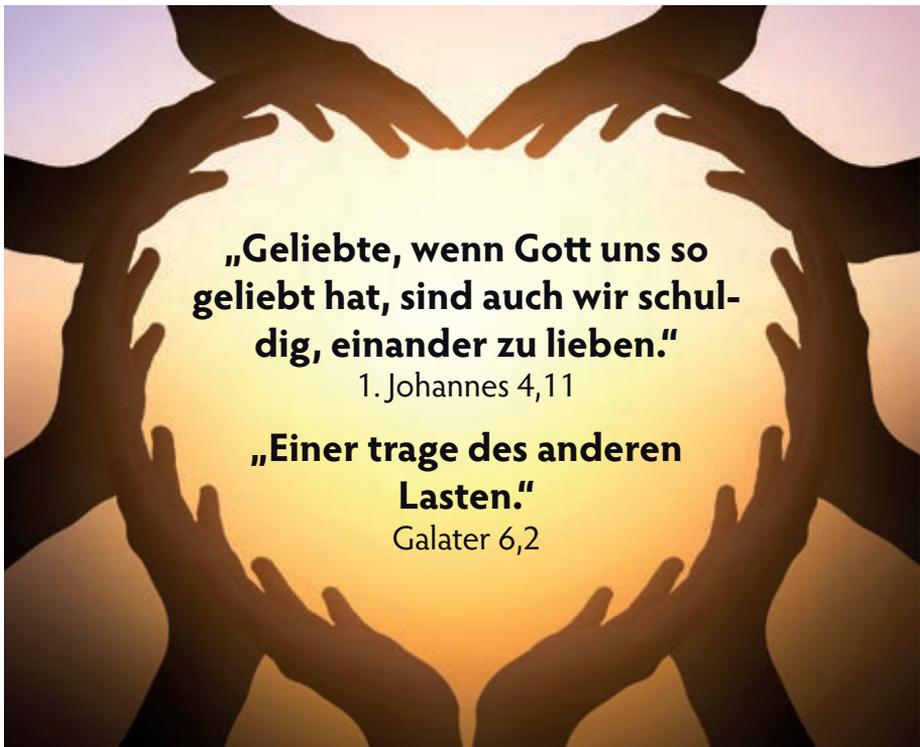
Paulus berichtet von dem Ehepaar Priska und Aquila, dass sie für sein Leben „ihren eigenen Hals preisgegeben haben“ (Röm 16,4). Was für ein Beweis der Liebe zu dem Bruder Paulus! Und was für ein Beweis göttlicher Liebe in den Herzen dieser beiden Gläubigen! Ob du und ich dieselbe Bereitschaft zeigen würden?

- **Der Soldat ist ein Kamerad**

Dieser Aspekt kommt zwar nicht in dem Vers aus 2. Timotheus 2 zum Ausdruck – dennoch möchte ich ihn im Zusammenhang mit

dem Beruf des Soldaten erwähnen, denn die Kameradschaft ist etwas, das diese Berufsgruppe besonders auszeichnet. Das Motto „Einer für alle und alle für einen“ ist gerade für Kämpfer in schwierigen Situationen (über)lebenswichtig. Für uns als Christen ist das der Gedanke der Gemeinschaft und der Bruderliebe. „Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir schuldig, einander zu lieben.“ (1. Joh 4,11) „Einer trage des anderen Lasten“ (Gal 6,2).

Matthias Krommweh





Jakobs Testament für uns – Vom Versagen zurück zum Sieg Lektionen aus 1. Mose 49 (Teil 2)

In der ersten Folge über den Segen Jakobs ging es nach dem Überblick um Enttäuschungen und Höhepunkte im Glaubensleben. Im zweiten und letzten Teil wird deutlich: Es kann richtig schlimm werden mit einem Gläubigen – aber die wiederherstellende Gnade Gottes will dennoch siegen!

(5.) Sebulon („Wohnen“) – Wohnen in der Welt?

■ Prophetisch:

- Nach der Verwerfung des Messias durch sein Volk sind die „Huld“ Gottes und seine „Verbindung“ zum Volk (vorübergehend) zerbrochen (Sach 11,10.14) – der Segensstrom ist unterbrochen.
- Israel wird im Völkermeer („Gestade des Meeres“) der Welt zerstreut (Jes 17,12; 57,20). Das ist die Situation des Volkes heute.
- Die Neigung zu Sidon, einem Symbol für Handel (Jes 23,2; Jer 23,12) und Götzendienst (Ri 10,6; 1. Kön 11,5.33; 16,31; 2. Kön 23,13; Mt 11,21.22) führt zu äußerem Wohlstand und innerer Leere. Das ist bis heute der Zustand Israels als Ganzes.

*Glücklich der,
dessen Hilfe der
Gott Jakobs ist!
(Ps 146,5)*

● Praktische Lektion:

- Es hätte doch alles so schön bleiben können und sollen, die Nachfolge, die Gemeinschaft, die Arbeit fürs Evangelium – doch der Hang zu anderen Dingen haben den Fortschritt gestoppt. Im Glauben geht nichts automatisch – wir benötigen immer wieder bewusstes „Wachsen“, ein „Sich erhalten in der Liebe Gottes“ (2. Pet 3,18; Jud 21).
- Wie schnell neigen wir zur *Welt*, sind von ihr „gefesselt“ – auch wenn es nach Freiheit aussieht (2. Pet 2,19). Lot wohnte in Sodom – und fühlte sich todunglücklich.
- Kann man aus dem Gefesseltsein an die Welt Segen mitnehmen? Wenn wir die *Bitterkeit unserer eigenen Wege* schmecken, steigt unser Interesse, *das Glück seiner Wege*, der Wege Gottes, wieder kennenzulernen. Spüren wir, wie der zeitliche Genuss der Sünde verblasst und nur ausgebrannte Leere hinterlässt? Dann lasst uns aufwachen und zum Herrn zurückgehen – mit ganzem Herzen!

*Genuss der
Sünde führt in
Gebundenheit –
nicht in Freiheit!*

(6.) Issaschar („es gibt Lohn“) – Sklaverei statt vermeintlichem Genuss

■ Prophetisch:

- Israel in der Zerstreuung sucht die Nähe zu den Nationen („Hürden“), aber es ist arm („knochiger Esel“). Noch immer ist das ein Hinweis auf die heutige Zeit.
- Die Zeiten der Nationen (Lk 21,22) sind „Sklavenjahre“ für die Juden (mit Folgen für deren Peiniger, vgl. Jes 17,14; 51,23; Jer 30,16!).
- Die vermeintliche Freiheit ist entlehnte Freiheit, auch politisch.

● **Praktische Lektion:**

- Spürst du den Konflikt zwischen dem attraktiv wirkenden Angebot der Welt und der dadurch drohenden Sucht, *der Versklavung*, von diesen Angeboten gefangen genommen zu werden? Christus hat dich für die Freiheit freigemacht – frei von der Macht der Sünde, und auch frei, um Ihm und nicht der Welt zu dienen.

(7.) Dan („Richter“) – hilflos unter der Macht der Sünde?

■ **Prophetisch:**

- Dan wird im Alten Testament oft negativ erwähnt (3. Mo 24,11; Ri 18,30; Jer 8,16) und repräsentiert Israel in zwar inzwischen unabhängiger, aber gottloser Regierung. Ihr Chef ist der Antichrist selbst, der nicht auf den Gott der Väter achten wird (Dan 11,36 ff.) – ein schlimmer Richter!
- Der Götzendienst wird schlimmer sein als je zuvor (Mt 12,45; Off 13).
- Der Ausspruch über Dan repräsentiert also die Zeit Israels in der Drangsalszeit unter der Herrschaft des Antichristen. Das heißt, hier geht es um eine Zeit, die noch zukünftig ist.

● **Praktische Lektion:**

- Auch Christen können noch stärker und dauerhafter unter den Einfluss der Sünde geraten (1. Pet 2,11; Jak 5,20; Röm 7), „unterstützt“ durch den Teufel und seine Fallstricke (1. Tim 3,7; 5,15; 2. Tim 2,26). Das sind traurige Zeiten – Zeiten, in denen wir lernen, dass wir aus eigener Kraft nichts erreichen und nur schreien können: „Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?“ (Röm 7,24). Doch es gibt Hoffnung – mit und durch den Herrn Jesus!

Zwischenruf: Deine Rettung, HERR!

■ **Prophetisch:**

- Die Drangsal Jakobs (Jer 30,7) führt die gläubigen Juden, den „Überrest“, zu ihrem Messias zurück, auf den sie sich in größter Not stützen werden (vgl. Zeph 3,12; Sach 13,9; Jes 28,16).

● **Praktische Lektion:**

- Wenn wir erneut unter die Macht der Sünde und den Einfluss des Teufels geraten und dann zum Herrn schreien, führt Er uns heraus und befreit uns: Nicht mehr das Ich, sondern Christus und sein Geist übernehmen jetzt das „Ruder“. Wir erleben, dass wir in

der Kraft des Geistes ein befreites Christenleben führen können. Und wir können dann im Moment der Versuchung beten: „Herr, ich danke dir, dass ich jetzt nicht zu sündigen brauche!“

(8.) Gad („Schar“ o. „Glück“) – glückliche Sieger!

■ Prophetisch:

- Die Gaditer waren bekannt als Kämpfer (Ri 11 [Jephta], 1. Chr 5,10.18-22; 12,9-16). So wird Gott den bedrängten Überrest am Schluss der Drangsalszeit zum Sieg über die Feinde benutzen (Jes 11,14; Mi 4,13; 5,7.8; Sach 12,1-7).

● Praktische Lektion:

- „Mehr als Überwinder“, Sieger durch den Herrn Jesus – zu diesen „Helden“ können und sollen wir gehören! In Gemeinschaft mit dem Herrn erhalten wir neue Kraft zum Überwinden (1. Joh 5,1-4; Röm 8,37). Echtes Glück ist die Folge! Lasst uns wieder neu anfangen, Gottes Wort zu lesen, wenn nötig, dem Herrn unsere Sünden zu bekennen und verkehrte Neigungen zu nennen – und lasst uns dann in Ihm bleiben! So können wir auch anderen eine Hilfe sein – im frohen Überwinden!

(9.) Aser („Glückselig“) – ultimatives Glück in Christus

■ Prophetisch:

- Israel wird selbst reichen Segen genießen und dann auch zum Segen für die Nationen im Tausendjährigen Reich werden (Ps 72,16; 85,13; Joel 2,19; Jes 25,6).

● Praktische Lektion:

- Wie Aser „Fettes“ genießt, dürfen wir als erstarkte Christen die Gemeinschaft mit Christus genießen (1. Joh 1,3).
- Diese echte Freude in IHM („meine Freude“ Joh 15,11; 17,13) ist wie ein „Leckerbissen“, den wir gerne weitergeben. Kennst du, kenne ich etwas von diesem Glücksgefühl, das auf andere abfärbt?

(10.) Naphtali – Jubel um den Herrn!

■ Prophetisch:

- Israel in der Zukunft wird in großer Freiheit von jeder Gebundenheit im Land wohnen (Ps 126; Mal 3,20).
- Der geläuterte Überrest hat „gute Worte“ (Ps 45) für den König.

„In diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat“ (Röm 8,37).

Freude am Herrn führt zum Segen für andere – und zur Anbetung!

● **Praktische Lektion:**

- Frei gemacht von der Gesetzmäßigkeit zu sündigen (Röm 8,1) jubelt der Gläubige in der Kraft des Geistes: „Abba, Vater!“ (Röm 8,15). Anbetung als herrliches Ziel und als Lebensmotto! Lass dich durch die Glaubenshöhen deiner Freunde motivieren und forsche selbst nach den Schönheiten des Herrn (Ps 27,4) – der echte „Lobpreis“ wird sich beinahe von selbst einstellen. Und macht vieles andere vermeintlich Coole wie von selbst überflüssig ...

(11.) Joseph („Er füge hinzu“) – Fruchtbringen für Gott

■ **Prophetisch:**

- Israel in der Zukunft wird wieder beim „Quell lebendigen Wassers“ sein (Jer 2,13) und Frucht für Gott bringen (Hos 14,3.9).
- Der Segen – durch Christus „initiiert“ (Jes 49,6) – erstreckt sich auch auf die Nationen („Schösslinge“ oder „Töchter“).
- Es wird – zu Beginn des Friedensreiches – Kampf geben (Hes 38), aber Israel stützt sich nun auf den Mächtigen Jakobs (Jes 10,20).
- Der Hirte und Stein Israels wird beim Kampf gegen die Feinde helfen (z. B. gegen die Assyrer).
- Gott wird Israel segnen mit Segnungen von oben (Regen, Sonne), von unten (Erde, Wasserreservoirs) und mit Fruchtbarkeit.
- Die besondere Weihe Israels (Abgesonderter = „Nasir“) wird Gott durch großen, ewigen Segen belohnen.

● **Praktische Lektion:**

- Wie der Baum die Wurzeln zum Fruchtbringen benötigt, bringt der Gläubige Frucht für den Vater durch seine Lebensverbindung zu dem Herrn Jesus (Ps 1,3; Jer 17,7.8). Bleibst du daher gerne „in Ihm“, durch Gebet und Abhängigkeit?
- Kämpfe im Leben wird es weiterhin geben, doch wir dürfen sie bestehen durch die Macht Gottes (1. Pet 1,5), nicht durch eigenes Bemühen. Von diesem Gott aller Gnade, von diesem Allmächtigen „kommt“ Christus als Hirte und Stein – IHN zu erleben in den Umständen des Lebens macht glücklich.
- Gleichzeitig hilft und segnet der Hirte und schenkt „Leben im Überfluss“ (Joh 10,10); das dürfen wir täglich erleben.
- Die Segnungen, in der Gemeinschaft mit dem Herrn genossen, haben ewigen Wert. So wie Christus gesegnet werden wird

(Ps 45,3; 72,15; 91,14 ff.), werden auch Christen reichen Segen in der Absonderung zu Ihm genießen. Er ist abgesondert, geweiht für Gott (Heb 7,26) – sind wir es auch?

Fruchtbringen für Gott ist ein Reproduzieren der Wesenszüge des Herrn.

(12.) Benjamin („Sohn der Rechten“) – Leben in Gottesfurcht

■ Prophetisch:

- Der gläubige Überrest wird in der Zukunft erkennen: Der leidende (Joseph) und der erhöhte Messias (Benjamin) sind ein und dieselbe Person! „Der Mann deiner Rechten“ (Ps 80,18) wird regieren in Gerechtigkeit (vgl. Jes 32,1).
- Christus wird den Frieden durch Krieg herbeiführen (Ps 45,3-5; Jes 63,1-6; Off 19,14ff.). Gericht ist für den Herrn im Blick auf Böses notwendig.
- Die Beute (Land, Leute) wird Christus mit Gewaltigen teilen, mit seinem geliebten Volk, dem Überrest daraus (Jes 53,12).

● Praktische Lektion:

- Bevor wir andere beurteilen, gilt es erst einmal, sich selbst im Licht des Wortes Gottes zu prüfen und Böses zu richten (Ps 139, 23.24; 1. Kor 11,28.31). Der Balken in unserem Auge hat es manchmal ganz schön in sich!
- In der rechten Verfassung können und werden wir – auch gemeinsam – zur Prüfung und zur Verurteilung des Bösen aufgefordert (1. Thes 5,21.22; 1. Kor 5,13). Der Splitter soll also durchaus entfernt werden ...

Resümee

Wenn du – wie ich auch – schon oft Niederlagen erlebt hast und daher manchmal den Mut verlierst, darfst du aus diesen Segenssprüchen Jakobs lernen: Der Herr gibt dich nicht auf! Er will dir helfen, wieder aufzustehen, frohe Gemeinschaft mit Ihm zu haben, zu siegen und Ihn zu preisen!

Martin Schäfer

Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, nachdem ihr eine kurze Zeit gelitten habt, er selbst wird euch vollkommen machen, befestigen, kräftigen, gründen.

Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Amen.

1. Petrus 5,10.11

Steh dazu!

Du hast dir vorgenommen, beim nächsten Mal an der roten Fußgängerampel stehenzubleiben, egal was deine Schulfreunde sagen. Dann ist es so weit. Ihr geht zusammen auf die Kreuzung zu. Im Stillen denkst du: „Bitte, sei einfach grün ...“ – Doch es kommt so, wie du befürchtet hast. Rot. Was jetzt? „Herr Jesus, ich möchte das tun, was Dir gefällt. Bitte hilf mir.“ Du bleibst stehen, während die anderen nach kurzem Kontrollblick die Kreuzung bei rot überqueren. Ein paar halten kurz an, gehen dann aber doch weiter. Einer ruft dir noch eine abfällige Bemerkung zu. Du atmest tief durch. Das neben dir auch noch eine alte Oma mit einem Rollator wartet, macht die Sache nicht besser. Die Ampel springt auf grün. Mit klopfendem Herzen überquerst du jetzt die Straße und holst deine Kameraden ein. Werden die anderen noch etwas zu deinem Verhalten sagen? Nein, diesmal nicht. Glück gehabt.

Am Nachmittag gehst du die Situation zu Hause im Stillen noch einmal durch. Jetzt spürst du die Freude, dass du es dieses Mal mit der Hilfe des Herrn geschafft hast, Ihm zu gehorchen. Du merkst, wie du jeden Tag neu seine Gnade und Kraft brauchen wirst, Ihm treu nachzufolgen und sei es „nur“, eine Kreuzung bei grün zu überqueren. „Danke, Herr Jesus, dass du Kraft geschenkt hast, standhaft zu bleiben. Hilf mir auch in anderen Situationen, dir zu gefallen, egal, was die Mitmenschen über mich denken. Ich möchte Dir in großen wie in kleinen Dingen treu nachfolgen. Danke, dass Du bei mir bist.“

WER IM GERINGSTEN TREU IST, IST AUCH IN VIELEM TREU, UND WER IM GERINGSTEN UNGERECHT IST, IST AUCH IN VIELEM UNGERECHT.

LUKAS 16,10

... WENN WIR UNTREU SIND - ER BLEIBT TREU, DENN ER KANN SICH SELBST NICHT VERLEUGEN.

2. TIMOTHEUS 2,13

Fragen zum Heft:

Welche fünf Tatsachen in Bezug auf den Ratschluss Gottes zeigt uns Röm 8,29.30?

- 1) _____
- 2) _____
- 3) _____
- 4) _____
- 5) _____

Welche vier Berufe werden uns im 2. Timotheusbrief vorgestellt?

- 1) _____
- 2) _____
- 3) _____
- 4) _____

Rätsel

Bringe die Buchstaben in die richtige Reihenfolge, so dass sinnvolle Wörter entstehen.

B	E	E	E	G	N	R	_____		
D	D	E	G	L	U	_____			
C	E	H	H	I	L	R	_____		
B	E	E	N	N	N	O	S	_____	
E	E	R	T	U	_____				
D	I	I	I	L	N	P	S	Z	_____
A	G	L	M	N	T	U	_____		
D	E	M	T	U	_____				

Die Buchstaben im roten Rahmen ergeben das Lösungswort. Es lautet: _____



Der Vorsatz Gottes im Römerbrief – Gottes ewiger Plan mit uns

Gott hat einen ewigen Ratschluss. Dieser Ratschluss betrifft Christus, seinen geliebten Sohn. Er schließt aber auch uns ein, die wir in der Zeit der Verwerfung Jesu auf der Erde dessen Schmach teilen und zur Versammlung Gottes gehören. Es lohnt sich, sich mit diesem Plan Gottes zu beschäftigen. Wenn er Gott so wichtig ist, sollte er auch uns wertvoll sein.



„Welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvor bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Welche er aber zuvor bestimmt hat, diese hat er auch berufen; und welche er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; welche er aber gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht“ (Röm 8,29.30).

Diese beiden Verse beschreiben den Vorsatz Gottes, den Er vor Grundlegung der Welt gefasst hat. Dieser Vorsatz hat die Erlösten zum Inhalt und das Ziel, das Gott mit ihnen verfolgt: Sie sollen einmal im Himmel dem Bild seines Sohnes gleichförmig sein. Dazu werden uns im Römerbrief fünf Tatsachen vorgestellt, die uns zeigen, was Gott getan hat, um dieses Ziel zu erreichen. Diese Tatsachen beziehen sich auf unterschiedliche Zeiträume, in denen sie sich erfüllen: auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In der Vergangenheit ist der Gläubige von Gott „zuvor erkannt“ und „zuvor bestimmt“ worden, in der Gegenwart ist er „berufen“ und „gerechtfertigt“ worden und in der Zukunft wird er „verherrlicht“ werden.

In anderen Briefen des Neuen Testaments stellt Gott uns noch weitere Tatsachen vor, die mit dem Vorsatz Gottes in Verbindung stehen und die der Vollständigkeit halber hier nur genannt werden sollen. Es sind die „Auserwählung“ (Eph 1,4), das „Abwaschen“ und das „Heiligen“ (1. Kor 6,11).

Wir beschränken uns in diesem Artikel jedoch auf die Sichtweise des Römerbriefs.

Stilistische Feinheiten

In unseren beiden Versen gibt es zwei Auffälligkeiten, die immer wieder erwähnt werden:

1.) „welche“ – „die(se)“

Diese Kombination benutzt Gott viermal in Bezug auf den Vorsatz im Römerbrief. Er teilt uns dadurch mit, dass die einzelnen Handlungen *denselben* Personenkreis betreffen. Diejenigen, die Er „zuvor erkannt“ hat, sind schlussendlich auch diejenigen, die Er verherrlicht hat.

2.) „auch“

Die zweite Auffälligkeit ist das Wort „auch“. Dadurch stellt Gott uns vor, dass es nicht bei *einem* Stück des Vorsatzes bleibt, das uns zuteilwird, sondern dass „auch“ jedes weitere Stück dem Erlösten sicher ist.

Die zwei Tatsachen der Vergangenheit

„zuvor erkannt“

Gott hat uns in der Ewigkeit, *vor der Zeit*, erkannt. Zu diesem „Zeitpunkt“ waren weder die Himmel, noch die Erde, noch wir Menschen erschaffen. Da hatte Gott bereits schon *erkannt*.

Der Wortumfang von „erkennen“ in Gottes Wort geht weiter, als etwas zu

wissen, also in diesem Fall vorher zu wissen. Es ist wahr, dass Gott *allwissend* ist. Zuvor erkennen oder erkennen überhaupt ist jedoch mehr. Gott richtete sein Auge aktiv auf bestimmte Menschen, um sie zum Gegenstand seiner Segensabsichten zu machen. Verse wie Römer 11,2 zeigen das deutlich.

Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erkannt hat. Oder wisst ihr nicht, was die Schrift in der Geschichte Elias sagt? Römer 11,2

„zuvor bestimmt“

Die, die Er zuvor erkannt hat, diese hat Er in der Ewigkeit, *vor der Zeit*, auch „zuvor bestimmt“. Das bedeutet, jemanden für etwas Festes zu bestimmen, ohne dass es widerrufen werden kann. Dieses Zuvorbestimmen wird mit zwei konkreten Absichten verbunden:

- 1.) Damit die Gläubigen dem Bild seines Sohnes gleichförmig seien.
- 2.) Damit Christus der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.

Dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein

Es ist Gottes Absicht und sein Ziel, dass einmal der Himmel gefüllt sein

wird mit Erlösten, die dem Bild seines Sohnes gleichförmig sind. Das wird dann geschehen, wenn der Herr Jesus zur Entrückung wiederkommen wird und unseren Leib der Niedrigkeit zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit umgestalten wird (Phil 3,21; Joh 17,22). Dann werden wir Ihm gleich sein und Ihn sehen können, wie Er ist (1. Joh 3,2).

Heute sind wir geistlicherweise dem Herrn schon gleich. In der Herrlichkeit wird das aber vollständig für uns gelten, den Leib eingeschlossen. Das ist das große Ziel Gottes mit uns. Dennoch müssen wir beachten, dass wir dem Sohn nicht in seinem

Wesen als *Gott* gleich sein werden. Die Gleichförmigkeit bezieht sich auf den verherrlichten *Menschen* Jesus Christus.

Damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern

Der zweite Punkt ist hier, dass der Herr Jesus der Erstgeborene sein wird unter vielen Brüdern. Wenn wir Gläubigen, auch Brüder genannt (Heb 2,11), im Himmel dem Bild des Sohnes gleichförmig gemacht worden sind und dem Herrn Jesus gleich sein werden, dann wird Er dennoch den *Vorrang* vor uns haben. Das beinhaltet der Begriff „Erstgeborener“. Der Herr Jesus wird also eine *Vorrangstellung* besitzen und damit den ersten Platz haben.

Aus anderen Bibelstellen wie 1. Johannes 3,2 wissen wir, dass diese Wahrheit besonders mit dem Augenblick verbunden wird, wenn der Herr Jesus

Handlungen Gottes in Bezug auf uns: „berufen“ und „rechtfertigen“. Beide beziehen sich auf die Gegenwart, also auf unsere Lebenszeit.

Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist,

1. Johannes 3,2

auf dieser Erde erscheinen wird, um das Königreich in Macht aufzurichten und zu regieren. Wir werden dann in Gleichförmigkeit mit seinem Leib, mit Ihm, vor der Welt sichtbar werden (2. Thess 1,10). Dabei wird Er unter uns den ersten Platz einnehmen. Wir werden seine Repräsentanten sein. Das bedeutet allerdings nicht, dass seine Vorrangstellung nur auf die Zeit des Reiches beschränkt sein wird. Nein, Er wird immer, zu jedem Augenblick, den Vorrang haben.

Die zwei Tatsachen der Gegenwart

Nachdem Gott uns zuvor erkannt und zuvor bestimmt hat, folgen weitere

„berufen“

Gott „beruft“ einen Menschen während seines Lebens. Dieser Ruf Gottes richtet sich an die, die Er „zuvor erkannt“ und „zuvor bestimmt“ hat. Wenn wir in den Briefen davon lesen, dass wir berufen worden sind, bedeutet das, dass der Ruf *angenommen* und *befolgt* wird. Das Evangelium der Gnade Gottes erreichte uns und wir nahmen es an. An anderen Stellen, beispielsweise in den Evangelien, wird ein

Ruf Gottes gezeigt, dem man nicht folgen kann (z. B. Mt 22,14).

Gottes Vorsatz aber ist und bleibt unantastbar und sicher. Menschen, die Gott in der Vergangenheit „zuvor erkannt“ und „zuvor bestimmt“ hat, folgen jetzt in der Gegenwart seinem Ruf – sie nehmen den Herrn Jesus im Glauben an, indem sie Buße tun, sich zu Gott bekehren und an das Werk des Herrn Jesus glauben.

An dieser Stelle soll kurz erwähnt werden, dass jeder Mensch die Möglichkeit hat, sich zu Gott zu bekehren. Es ist sein Wille, „dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Tim 2,4). Der Mensch hat die Verantwortung, zu Gott

zu kommen. Wenn er nicht will – geht er verloren. Er geht nicht verloren, weil Gott nicht wollte, sondern weil er selbst „nein“ zum Evangelium der Gnade gesagt hat. Wenn der Mensch will – wird er errettet werden!

„gerechtfertigt“

Jeder Mensch ist von Natur aus ein Sünder, ein Ungerechter, der unter dem Verdammungsurteil Gottes steht. Aber in dem Augenblick, in dem er sich bekehrt und an Jesus Christus glaubt, wird

Dadurch steht er so vor Gott, *als hätte er nie gesündigt*. Das ist Rechtfertigung. Mit dieser neuen *Stellung* als Gerechter wird er nun nicht mehr von Gott verdammt, es gibt keinen Anklagepunkt mehr.

Dabei stützt Gott sich auf die vollkommene *Grundlage des Blutes* des Herrn Jesus (Röm 5,9). Auf dieser Grundlage kann Er uns rechtfertigen, ohne seine Gerechtigkeit und Heiligkeit preiszugeben. Die Strafe für unsere Sünden hat

Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt;
Römer 8,33

er gerechtfertigt. Dabei spricht Gott als höchste Instanz (Röm 8,33) ihn von jeder Schuld und Sünde frei und stellt ihn damit als einen Gerechten vor sich hin.

Jesus Christus getragen und ist dafür in den Tod gegangen – Er hat „bezahlt“. Zuteil wird uns die Rechtfertigung durch Glauben – nicht durch Gesetzeswerke (Röm 5,1; Gal 2,16). Doch zugleich ist es auch seine Gnade, durch die wir gerechtfertigt worden sind (Tit 3,7). So ist der *Ursprung* der Rechtfertigung die Gnade, die *Grundlage* der Rechtfertigung das Blut und das *Mittel* zur Rechtfertigung der Glaube.

Die letzte Tatsache der Zukunft „verherrlicht“

Nachdem wir nun von Gott gerechtfertigt worden sind, wird Er uns eines Tages verherrlichen. Das geschieht dann, wenn der Herr Jesus kommt und uns zu sich holt. Wie wir schon gesehen haben, wird Er dabei „unseren Leib der Niedrigkeit zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit umgestalten“ (Phil 3,21; Joh 17,22). Dann werden wir Ihn sehen können, wie Er ist. Obwohl unsere Verherrlichung noch zukünftig ist, beschreibt Gott sie so, als sei sie schon geschehen: „Diese hat er auch *verherrlicht*“ (Röm 8,30). Gottes Wort benutzt interessanterweise für die Verherrlichung in der Zukunft eine Vergangenheitsform (den Aorist), die hier das Genannte als eine feststehende Tatsache beschreibt. *In seinem Vorsatz* hat Er uns schon verherrlicht, aber *in der Realität* wird Er uns noch verherrlichen. Doch weil uns sein Vorsatz schon als verherrlicht betrachtet, ist unsere Verherrlichung

eben auch absolut sicher. Daran wird nichts und niemand Ihn mehr hindern können.

In diesen fünf Tatsachen wird uns ein Blick in das Herz Gottes gegeben. Er teilt uns heute mit, was Ihn in der Ewigkeit – vor der Zeit – beschäftigt hat, und was sein unumstößlicher Plan mit den Erlösten ist. Es war vor Grundlegung der Welt, bevor je ein Mensch existierte, sein vollkommener Wille, einmal Erlöste im Himmel zu haben, die dem Bild seines Sohnes gleichförmig sein werden. Diese sichere Hoffnung der Erlösten ist die Blickrichtung des Apostels Paulus im achten Kapitel des Römerbriefs. Der Weg dazu konnte nur durch das Werk des Herrn Jesus bereitet werden. Und bald wird sich die Verherrlichung auch noch tatsächlich erfüllen – vielleicht heute noch! Dann wird Er mit uns am Ziel sein – so, wie es sein unwiderruflicher Vorsatz vorsieht.

Manuel Walter

Viel mehr nun, da wir jetzt
durch sein Blut gerechtfertigt
sind, werden wir durch ihn
gerettet werden vom Zorn,
Römer 5,9

Der Weise gewinnt Seelen – Sprüche 11,30



Zehn Empfehlungen, wenn du Seelen für den Herrn gewinnen willst:

1. Vertrau nicht auf deine eigenen Fähigkeiten, sondern bleibe abhängig! „Der Heilige Geist wird euch ... lehren, was ihr sagen sollt“ (Lk 12,12).
 2. Verlier dich nicht in Diskussionen! Vielleicht gewinnst du sie – und verlierst dabei einen Menschen. Denk an die Ermahnung, „nicht Wortstreit zu führen, was zu nichts nütze, sondern zum Verderben der Zuhörer ist“ (2. Tim 2,14).
 3. Stell dich nicht in den Mittelpunkt! Du bist nur „die Stimme eines Rufenden in der Wüste“ (Joh 1,23).
 4. Lerne zuzuhören! Vielleicht erfährst du: „Du wirst hören, was sie reden; und danach werden deine Hände erstarken“ (Ri 7,11).
 5. Sprich in der Regel von Mann zu Mann oder von Frau zu Frau!
 6. Begegne deinem Gesprächspartner seinem Alter gemäß!
- Paulus empfiehlt: „Einen älteren Mann ... ermahne als einen Vater, jüngere als Brüder; ältere Frauen als Mütter, jüngere als Schwestern, in aller Keuschheit“ (1. Tim 5,1.2).
7. Wirf nicht mit zu vielen Texten und Illustrationen um dich; erkläre es mit einfachen Worten! Drei oder vier Bibelstellen genügen, denn „das Wort Gottes ist lebendig und wirksam“ (Heb 4,12).
 8. Sei freundlich und liebevoll, aber nicht kumpelhaft! Du hast einen Auftrag, eine Botschaft. Bitte vielmehr: „Gib deinem Knecht, dein Wort zu reden mit aller Freimütigkeit“ (Apg 4,29).
 9. Werde nicht ungeduldig! Mancher muss mehrmals angesprochen werden, bevor Gott sein Werk tun kann. Denk an „die Langmut Gottes ... in den Tagen Noahs“ (1. Pet 3,20).
 10. Sei nicht entmutigt, wenn du keinen Erfolg siehst – sei treu! Dann wirst du einmal hören: „Wohl, du guter und treuer Knecht!“ (Mt 25,23).

„Wohl, du guter und treuer Knecht!“

Matthäus 25,23



Gottes Plan mit Israel

„Mit dem Alten Testament und dem Volk Israel haben wir als Christen nichts zu tun.“, oder auch das Gegenteil: „Israel ist der Mittelpunkt des göttlichen Ratschlusses“. – Diese oder ähnliche Aussagen bringen die Unsicherheit und Verwirrung zum Ausdruck, die heutzutage

bei vielen Christen über die Rolle Israels nach den Gedanken Gottes herrscht.

Das Heft „Gottes Plan mit Israel“ von Matthias Billeter ist eine sehr nützliche Hilfe, um Gottes Gedanken über das Land „Israel“ und das „Volk Israel“ recht zu verstehen und einen nüchternen

Blick auf oft emotionale Bewertungen zur heutigen Situation dieses Volkes zu erhalten.

Auf 47 gut zu lesenden Seiten geht der Autor auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Israels ein. In gut verständlicher Form nennt und erklärt er wichtige Bibelstellen über das Volk Israel.

Die Vergangenheit Israels

In einem ersten Teil beschreibt er die Geschichte Israels, die Entstehung des Volkes, angefangen von den Verheißungen der souveränen Gnade Gottes an Abraham, bis hin zu der sündigen Tat, mit der dieses Volk seinen eigenen Messias an die Römer zur Kreuzigung überlieferte.

Auch auf die Folgen dieser Verwerfung geht Matthias Billeter ein. Im Jahr 70 n. Chr. zerstörten die Römer Jerusalem, und die Juden wurden in alle Welt zerstreut (vgl. Lk 21,20-24). „Mit diesem Ereignis dokumentierte Gott, dass Er Israel nicht mehr als sein Volk anerkannte. Für eine lange Zeit ist seine besondere Beziehung zu Israel damit abgebrochen“ (S. 17).

Die Gegenwart Israels

Im zweiten Hauptteil zeigt der Autor, dass sich Gott heute jedem einzelnen Menschen und damit auch jedem einzelnen Juden insofern zuwendet, als Er ihm in seiner Gnade das Evangelium verkündigen lässt. Derjenige, der sich heute bekehrt – ob Jude oder Heide – wird der Versammlung (Gemeinde) Gottes zuge-

fügt, wird also nicht Teil eines nationalen Volkes. Der Glaube führt somit heute nicht nach Israel oder zum Volk Israel, sondern zu dem himmlischen Christus und zu seiner Versammlung.

Israel ist zwar nicht auf Dauer verstoßen, hat aber in der heutigen Zeit keine bevorzugte Stellung. Es ist als „Volk Gottes“ beiseitegesetzt. Dieses Bewusstsein bewahrt uns davor, fälschlicherweise gewisse Prophezeiungen für Israel in unsere Zeit zu übertragen. Andererseits gibt es auch keinen Anlass, das Volk Israel deswegen zu verachten, weil es sich am Tod des Herrn Jesus schuldig gemacht hat. Wir vergessen nicht, dass die Nationen (Pilatus, die Römer), zu denen wir gehören, ebenfalls schuldig waren, den Gerechten zum Tod am Kreuz verurteilt zu haben.

Die Zukunft Israels

Im dritten Teil zeigt Matthias Billeter schließlich, dass es für Israel eine Zukunft gibt. Viele Stellen im Alten und Neuen Testament bezeugen, wie das Volk Israel eine echte Neugeburt erleben und wieder zum Volk Gottes werden wird. Sie müssen durch eine schreckliche Gerichtszeit hindurchgehen. Gottes Wort nennt diese Zeit „Drangsalszeit“. Feindliche Nationen werden das Land besetzen, aber am Ende wird der Herr Jesus als Messias zu seinem Volk kommen, auf dem Ölberg stehen (Sach 14) und es erretten. Allerdings wird es nur ein Überrest aus diesem Volk sein, der sich bekehren, Ihn erwarten und als König und Herrn annehmen wird.

Die herrliche Zukunft dieses Volkes beginnt dann, wenn der Herr Jesus, das ist Christus, der Messias, in Macht und Herrlichkeit erscheinen wird. Wir, die gläubigen Christen, werden mit Ihm erscheinen und mit Ihm im Tausendjährigen Reich herrschen.

Zum Schluss

Gerne empfehle ich dieses Heft, das vom Beröa-Verlag in der Schweiz herausgegeben wird und kostenlos beim Herausgeber von Folge mir nach bezogen werden kann. Es ist eine nützliche Hilfe für ein gutes Verständnis über die biblischen Aussagen, die das Volk Israel betreffen. Und damit lernt man auch etwas über Gott und sein regierendes Handeln mit dem Menschen sowie über den Herrn Jesus, der einmal in der Zukunft als Messias über dieses Volk regieren wird. Denn Christus ist und bleibt der wahre Mittelpunkt des Erdgeschehens.

Manuel Seibel

Buchauszug (S. 39.40):

Dem Propheten Hesekiel wird die nationale Erweckung Israels in einer Vision mitgeteilt (Hes 37,1-14):

- Er sieht in einem Tal viele verdorrte Totengebeine. Als er im Auftrag des Herrn zum ersten Mal über sie weissagt, rücken die Knochen zusammen. Sie werden mit Sehnen, Fleisch und Haut überzogen, sind aber noch nicht lebendig. Darin sehen wir ein Bild von der Rückkehr der Juden ins Land Israel und von der Bildung eines eigenständigen Staates. Es ist eine äußere Handlung ohne Leben aus Gott.
- Hesekiel soll ein zweites Mal prophezeien. Da durchdringt der Geist Gottes diese toten Körper und erweckt sie zum Leben. Sie stehen auf und bilden zusammen ein sehr großes Heer. Das weist darauf hin, dass Gott durch seinen Geist auf sein Volk einwirken und einen Überrest zur Sinnesänderung und Umkehr führen wird. So wird Gott das Volk Israel zu neuem Leben erwecken.



Relaunch – Folge mir nach ändert sich

Manchmal ist es an der Zeit, ein Produkt, das schon länger auf dem Markt ist, neu zu gestalten. Genau darum geht es bei einem so genannten „Relaunch“.

Wir haben uns entschieden, ab Ausgabe 1/2020 diverse Änderungen an *Folge mir nach* vorzunehmen:

1. Layout – neues Logo, neue Gestaltung
2. Größe – das Heft „wächst“ auf 20 x 26,8 cm (das ist etwas kleiner als DIN A 4)
3. Seitenzahl – wegen des größeren Formats haben wir mehr Platz und können auf 28 Seiten reduzieren
4. Abo-Preis – immer noch günstig: 22,00 €

Inhaltlich sind keine wesentlichen Änderungen geplant. Wir vertrauen dem Herrn, dass wir weiterhin Artikel veröffentlichen können, die zum Segen für alle Leser sind.





Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit; auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt.

Prediger 3,11

„Der Weg ist das Ziel“

„Der Weg ist das Ziel.“ – Dieses Motto liest man häufig. Und in einer Empfehlung von Wanderwegen mag das auch noch angehen. Besorgniserregend ist es aber, wenn Menschen ihr ganzes Leben unter genau diesem Motto führen. Sie sind unterwegs, doch sie fragen nicht nach dem „Woher“ und nach dem „Wohin“. Daher kennt ihr Leben keinen anderen Sinn, als jeden Augenblick „unterwegs“ so angenehm wie möglich zu gestalten.

„Der Weg ist das Ziel.“ – Ja, wenn der Mensch nur ein höher entwickeltes Tier wäre, entstanden durch zufällige, zweckmäßige Veränderungen in den Erbanlagen, dann könnte sich sein Ziel in seinem Weg erschöpfen. Dann würde der Tod für ihn das endgültige Aus bedeuten.

Aber beschreiten wir einmal mit offenen Augen die Wanderwege durch die Natur. Wie viel Schönheit erblicken wir da in Pflanzen und Tieren! Und diese Schönheit, die jedes notwendige Maß an „Zweckmäßigkeit“ weit überschreitet, lässt uns an den Schöpfer denken.

Die Natur weist den Beobachter auf Gott hin, der alles „schön gemacht hat zu seiner Zeit“. Gott lebt. Die Frage nach dem „Woher“ ist klar beantwortet. Und weil wir mit Verstand und moralischer Verantwortung begabte Geschöpfe sind, ist auch die Frage nach dem „Wohin“ so wichtig. Sie entspringt dem Ewigkeitsbewusstsein, das Gott in unser Herz gelegt hat.

Ja, wohin führt unser Lebensweg? – Welchem Ziel gehen wir entgegen? – Wo werde ich die Ewigkeit zubringen?

Gott will uns in seine Herrlichkeit aufnehmen, wo alles noch unvergleichlich schöner ist. Doch um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir von allen eigenwilligen Wegen zu Ihm umkehren.